
Gendergerechte Arbeitszeiten im digitalen Zeitalter

Katharina Wrohlich, DIW Berlin

Leitfragen

- Was sind gendergerechte Arbeitszeiten?
 - Haben wir die schon? Brauchen wir die überhaupt?
- Was hat die Digitalisierung mit gendergerechten Arbeitszeiten zu tun?
 - Welche Chancen und welche Risiken bringt die Digitalisierung im Bezug auf die gendergerechte Aufteilung von Arbeit mit sich?
- Was muss getan werden, damit die mit der Digitalisierung einhergehenden Risiken nicht zu einer weiteren Verfestigung der traditionellen Geschlechterrollen führt?
- Welche Implikationen ergeben sich daraus für die Politik?

Gendergerechte Arbeitszeiten: Was ist das?

- Gerechte Aufteilung von **market work** und **care work** zwischen Männern und Frauen; Leitbild eines „dual earner/dual carer“ Modells
- Jede Person soll für ihren eigenen Lebensunterhalt aufkommen können, insbesondere auch im Alter (Rentenansprüche)
- Eine gerechtere Aufteilung von **care work** zwischen Männern und Frauen könnte die Lösung von zahlreichen Problemen am Arbeitsmarkt (**gender pay gap**, **representation gap**, etc.) erleichtern

Gendergerechte Arbeitszeiten: Haben wir das schon?

- Während die Erwerbsquote von Frauen in den letzten zwei Jahrzehnten stetig gestiegen ist, hat sich weder die Arbeitszeit noch die Erwerbsquote von Männern nennenswert verändert
- Das Alleinverdiener-Modell wurde weitgehend durch ein 1,5 Verdiener Modell abgelöst
- Frauen verbringen nach wie vor fast doppelt so viel Zeit mit „Haushaltsführung und Betreuung der Familie“ wie Männer

Gendergerechte Arbeitszeiten: Wer will das?

- Umfragen zeigen, dass immer mehr Paare eine egalitäre Aufteilung von Erwerbstätigkeit und Familienarbeit wünschen.
 - Fast die Hälfte der Befragten sagt, dass eine Konstellation ideal wäre, „in der beide Partner gleich oder annähernd gleich lang im Beruf arbeiten“; (8% würden sich dann für Vollzeit/Vollzeit, 28% für Teilzeit/Teilzeit entscheiden)

→ Große Kluft zwischen Wunsch und Wirklichkeit

- Hauptgründe gegen eine egalitäre Arbeitsaufteilung:
 - Finanzielle Gründe *“das konnten wir uns finanziell nicht leisten“*,
 - Gründe auf Seiten des Arbeitgebers: *„Der Arbeitgeber war nicht einverstanden“*

Was hat die Digitalisierung damit zu tun? (1: Chancen)

Bietet die Digitalisierung Chancen für eine genderechtere Aufteilung von verschiedenen Formen der Arbeit?

Digitalisierung, bzw. ein Teilaspekt davon, nämlich die Nutzung von Home-Office, könnte dazu führen, dass sich die Arbeitszeiten von Männern und Frauen in beiden Bereichen angleichen

Anhaltspunkte dafür:

- Nutzer berichten von Zeitersparnis durch Homeoffice (durchschnittlich 4 Stunden pro Woche), die sie für Kinderbetreuung, Haushalt und „Entlastung des erwerbstätigen Partners/der Partnerin“ verwenden
- Flexibilisierung wird im Zusammenhang mit Kinderbetreuung geschätzt

Einschätzung des Homeoffice – Unterschiede zwischen Männern und Frauen

Nutzung der Zeit, die durch die Arbeit zu Hause eingespart wird:

	insgesamt	Väter	Mütter
um Zeit mit meinen Kindern/der Familie zu verbringen	80%	79%	81%
Für Organisatorisches im Haushalt/Einkäufe/Putzen	71%	58%	88%
Um meine/n berufstätige/n Partner/Partnerin zu entlasten	32%	44%	17%

Quelle: IfD Allensbach, 2015.

Was hat die Digitalisierung damit zu tun? (2: Risiken)

Welche Risiken gehen mit der Digitalisierung einher?

Allgemeine Risiken der Digitalisierung sind bekannt: Work-Life Blending, durchgehende Erreichbarkeit, Vereinsamung im Home-Office usw.

Risiken speziell zur Frage der Gendergerechtigkeit?

Studie von Lott (2016) hat gezeigt, dass Flexibilisierung der Arbeitszeit bei Männern zu einer Erhöhung der Arbeitszeit und des Einkommens führt, aber nicht bei Frauen

Risiko: Verfestigung der traditionellen Gender-Rollen in Bezug auf Familienarbeit und der verschiedenen **gender gaps** am Arbeitsmarkt

Schlussfolgerungen

- Eigentlich wissen wir noch nicht sehr viel über die Folgen der Digitalisierung auf die gendergerechte Arbeitsteilung → wir brauchen noch mehr Forschung in diesem Bereich!
- Einige Beispiele zu konkreten **Forschungsfragen**:

Arbeitszeitflexibilisierung wirkt sich auf Löhne und Arbeitszeit von Männern und Frauen unterschiedlich aus...

- Warum? Unter welchen Voraussetzungen (nicht)?
- Wie wirken sich andere Aspekte der Digitalisierung auf Männer und Frauen aus?
- Unter welchen Umständen/Voraussetzungen können Frauen die Chancen der Digitalisierung am besten nutzen?

Schlussfolgerungen

- Es ist nicht davon auszugehen, dass die Digitalisierung alleine dieses Problem lösen wird; im Gegenteil: sie könnte die traditionelle Rollenaufteilung sogar noch verfestigen.
- Daher müssen – mit oder ohne Digitalisierung – Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit die Wünsche nach einer gleicheren Arbeitsaufteilung auch realisierbar sind:
 - Ehegattensplitting reformieren
 - Minijobs aufheben
 - Beitragsfreie Mitversicherung in der GKV für Ehepartner überdenken
 - Familienarbeitszeit einführen

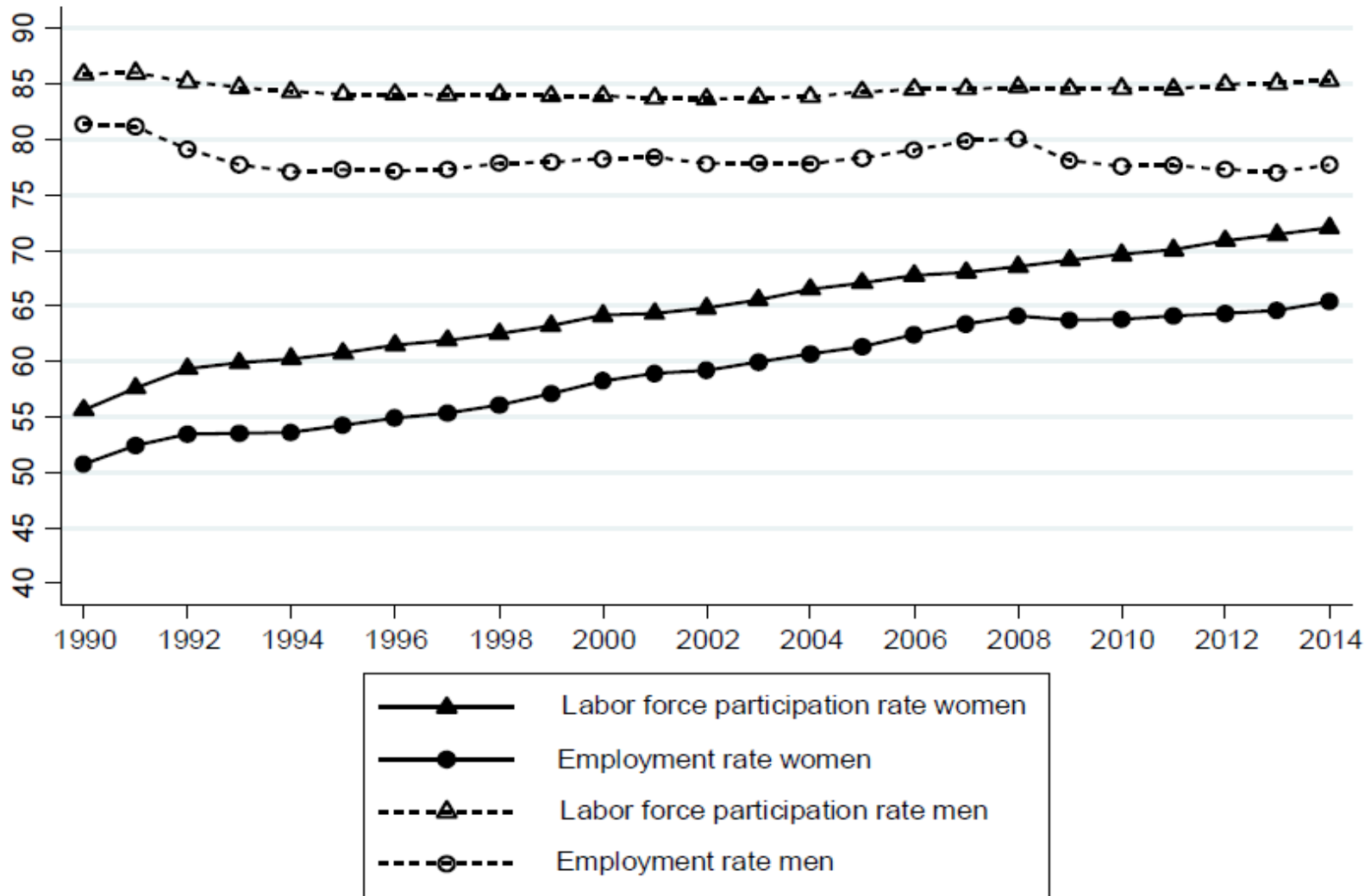
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



**DIW Berlin — Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.**
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
www.diw.de

Redaktion
Katharina Wrohlich
kwrohlich@diw.de

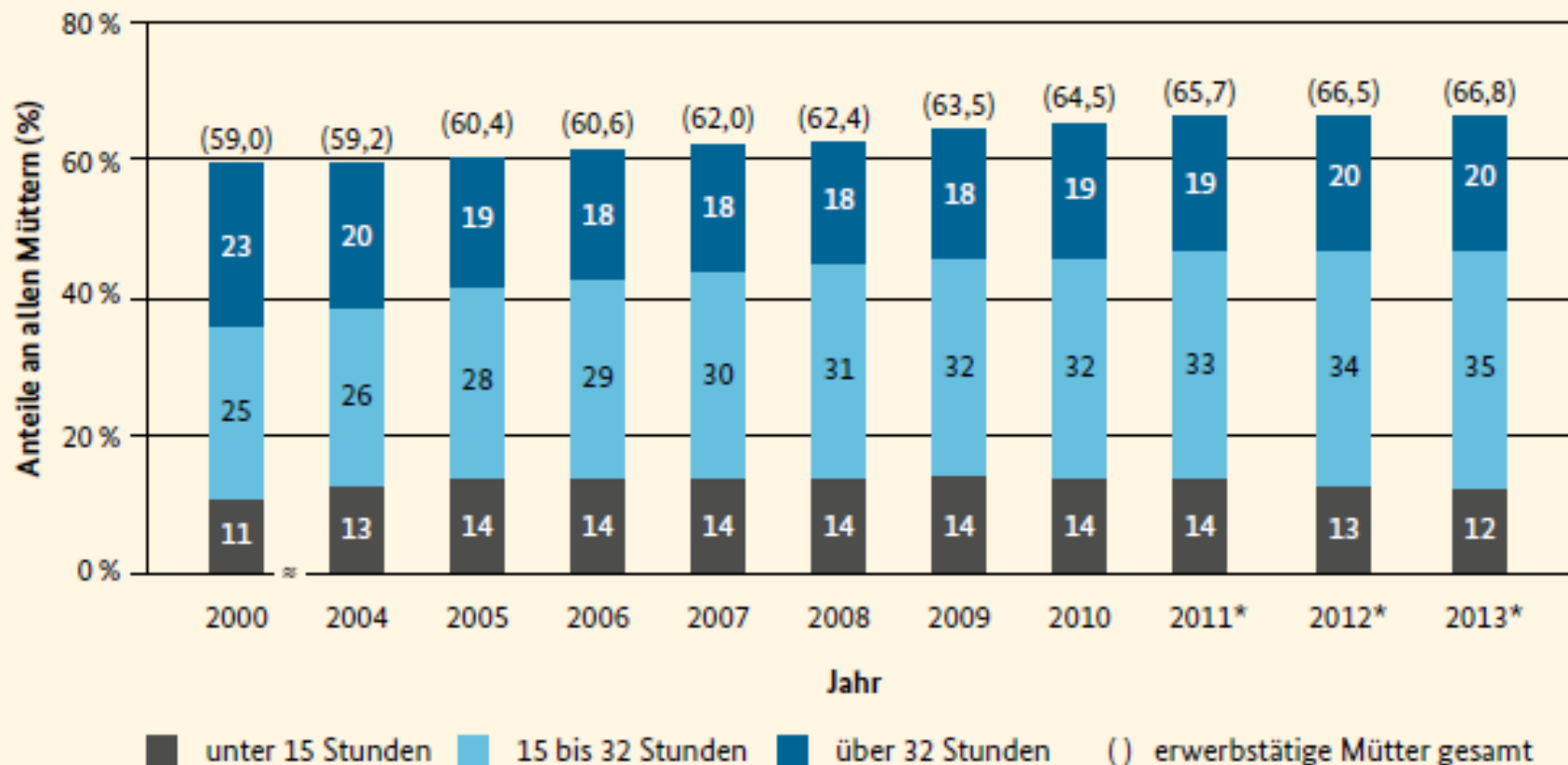
Figure 1 Development of male and female labor force participation rate, 1990 – 2014 in EU-28 countries (age group 25-64)



Source: OECD Statistics, 2016; own calculations.



Abbildung 39: Erwerbstätige Mütter (ausgeübte Erwerbstätigkeit) nach Arbeitszeitmuster, Anteile an allen Müttern, Deutschland, 2000–2013, in Prozent



* Hochgerechnet auf Grundlage der Bevölkerungsfortschreibung Zensus 2011

Quelle: Mikrozensus-Sonderauswertung s14225, Berechnung: Prognos AG. Bei dem Erwerbsvolumen sind die normalerweise in einer Woche geleisteten Stunden einschließlich regelmäßig geleisteter Überstunden berücksichtigt.

Zeitverwendung von Männern und Frauen (nur Paare mit Kindern)

Ergebnisse der Zeitverwendungsstudie des Statistischen Bundesamtes 2012/2013

Durchschn. Zeitverwendung von Personen je Tag 2012/2013	Männer	Frauen
Erwerbstätigkeit (nur Erwerbstätige)	8:45	6:17
Wegzeiten zur Erwerbstätigkeit (nur Erw'tätige)	1:05	0:48
Haushaltsführung und Betreuung der Familie (Alle)	3:01	5:46
• Zubereitung von Mahlzeiten	0:24	1:06
• Instandhaltung von Haus/Wohnung	0:19	0:46
• Wäsche waschen	0:02	0:15
• Einkaufen	0:20	0:33
• Betreuung von Kindern im Haushalt	0:44	1:31
• Spielen und Sport mit Kindern	0:16	0:20
Mediennutzung	2:30	2:11
Sport/Hobbys/Spiele	0:42	0:36

Quelle: Statistisches Bundesamt, ZVE 2012/2013